



Laibacher Zeitung.

Samstag den 1. August.

Illyrien.

Im Jahre 1839 haben sich im illyrischen Gubernial-Gebiethe um die Beförderung des Volksschulwesens, Nachbenannte vorzüglich verdient gemacht, und zwar A. In der Laibacher Diöcese: Herr Joseph Mersel, Administrator der Localie Stockendorf; Hr. Georg Gornig, Localkaplan zu Maseen; Hr. Franz Kaliger, Localkaplan zu Ebenthal. — B. In der Gurker Diöcese: Herr Thaddäus v. Panner, Herrschaftsinhaber und Bezirks-Commissär zu Krumpendorf; P. T. Hr. Graf Karl v. Goës, Inhaber der Herrschaft Gradisch; Hr. Franz Kav. Vogl, Bezirks-Commissär und Verwalter der Herrschaft Leonstein zu Pörschach; Hr. Franz Krammer, Probstpfarrer zu St. Veit; Se. Exc. P. T. Hr. Peter Graf v. Goës; Hr. P. T. Graf Gustav v. Egger; Hr. Joseph Gabriel Gregoritsch, Bezirks-Commissär zu Strassburg; Hr. Johann Wohlgemuth, Stadtpfarrer zu Strassburg; Hr. Andre Knees, Pfarrer zu Lieding; Hr. Gregor Potutschnik, Pfarrer zu Sirniz; Hr. Anton Breimeßer, Ortschulaufer zu Friesach; Hr. Karl Demscher, zu St. Stephan am Krapfelfelde; Hr. Norbert Steinwender, Wirth zu Feistritz ob Grades; Hr. Johann Moß, Pfarrer zu Althofen; Hr. P. T. Karl Graf v. Kristalnigg zu Eberstein; Hr. Joseph Werger, Pfleger und Bezirks-Commissär zu Eberstein; Hr. Friedrich Rauscher, Besizer des Gutes Ebenau; Hr. Andreas Tautscher, Kaplan zu Kappel; Hr. Johann Liaunigg, Pfarrer zu Ferlach; Hr. Alois v. Schludermann zu Göltschach; Hr. Joseph Edler v. Mileß, Gutsbesizer; Hr. Franz Wolf, pensionirter Hauptmann zu St. Martin; Hr. Math. Güel, Curat zu Kreut in Bleiberg; Hr. Alois Malle, Pfarrer zu Latschach; Hr. Michael Holiber, Kaplan zu St. Stephan; Hr. Franz Schifer, Pfarrer zu St. Ruprecht; Hr. Bernard Kleinberger, Pfarrer zu Treffen; Hr. Simon Petschnig, Pfarrer zu Roslegg; Hr. Wenz. F. Fischer, Bezirks-Commissär zu Ros-

egg; Hr. Joseph Mischiz, Pfarrer zu Kranzelhofen; Hr. Simon Schreyer, Pfarrer zu Tarvis; Hr. Math. Esterl, Ortschulaufer zu Tarvis; Hr. Joseph Wango zu Pontafel; Hr. Georg Ertl, Ortschulaufer zu St. Daniel; Hr. Joseph Anton Hofmann, Bezirks-Commissär zu Röttschach; Hr. Franz Kreimisch, Pfarrer zu St. Stephan; Hr. Franz Eder, Kaplan und Katechet zu Berg; Hr. Ignaz Kotta, Pfarrer zu Oberdrauburg; Hr. Franz Pirker, Pfarrer zu Jeschen; Hr. Joseph Langauer, k. k. Lieutenant zu Oberdrauburg; Hr. Johann Joantschitsch, Pfarrer zu Etting; Hr. Math. Spengen zu Dellach; Hr. Simon Ester, Chyrurg zu Dellach; Hr. Michael Lorber, Bezirks-Commissär zu Greifenburg; Hr. Jacob Hebernigg, Pfarrer zu Greifenburg; Hr. Joseph Zwischenberger, Pfarrer zu Radlach; Hr. Lorenz Altmann, Pfarrer zu Lind; Hr. Lorenz Hoser, Katechet zu Lind; Hr. Joseph Edler v. Benedict, Pfarrer zu Sachsenburg; Hr. Franz Pirkl, k. k. Verwalter zu Sachsenburg; Hr. Anton Suppersberg, Postmeister und Ortschulaufer zu Sachsenburg; Hr. David Hörzenborfer, Chyrurg zu Sachsenburg; Hr. Joseph Einspieler, Dechant zu Obervellach; Hr. Eduard Allesch, Kaplan und Katechet zu Obervellach; Hr. Johann Sommeregger, Kaplan zu Obervellach; Hr. Moriz Schiffermüller, Bezirks-Commissär zu Obervellach; Hr. Bartlmä Gmeiner, Pfarrer zu Stall; Hr. Leopold v. Blumenfeld, Bezirks-Commissär zu Stall; Hr. Joseph Gussenbauer, Pfarrer zu Klattach; Hr. Johann Finster, Pfarrer zu Winklers; Hr. Michael Dinhofen, Pfarrer zu Sagriz; Hr. Johann Wieser, Pfarrer zu heil. Blut; Hr. Alois Kähl, Kaplan zu Gmünd; Hr. Karl Bauer, Kaplan zu Gmünd; Hr. Johann Schöffmann, Provisor zu Möring; Hr. Joseph Einsen, Pfarrer zu Matthein; Hr. Franz Weber, Curat zu Leoben; Hr. Melchior Peitler, Ortschulaufer zu St. Peter in Raasdhal; Frau Maria Reich; Lehrers-Gattinn zu Feldkirchen; Hr. Johann Hartnagel, Pfarrer zu Himmelberg; Hr. Math. Dorer, Curat zu Zedligdorf;

Hr. Math. Obermoser, Kurat zu St. Joseph; Hr. Bartl Levitschnigg, Kurat zu Innerteichen. — C. In der Lavanter Diöcese: Herr Kaspar Albrecht, Domherr, Dechant und Stadtpfarrer zu St. Andrä; Hr. Jacob Speiser, Stiftsdekan und Pfarrer zu St. Paul; Hr. Jacob Dobraus, Pfarrer am Polling; Hr. Sigmund Nitsch, Pfarrer zu St. Ulrich; Hr. Franz Fick, Kaplan zu Maria Rojach; Hr. Thomas Pucher, Hofrichter zu Eberndorf; Hr. Anton Stroi, Benefiziat und Kaplan zu Eberndorf; Hr. Anton Pintret, Gastgeber zu Eberndorf; Hr. Clemens Lesiak, Pfarrer zu Kappel; Hr. Joseph Topitsch, Pfarrer zu St. Kanzian; Hr. Lorenz Novak, Kurat zu St. Philippen; Hr. P. T. Ferdinand Graf v. Egger, Herrschafts- und Gewerksinhaber; Hr. Lucas Pichs, Oberamtmann der Herrschaft Wolfsberg; Hr. Andreas Raspotnig, Dechant zu Wolfsberg; Hr. Joseph Küstling, Pfarrer zu St. Gertraud; Hr. Johann Jägou, Dechant zu St. Leonhard; Hr. Matthäus Bluder, Kaplan zu Reichenfels; Hr. Michael Fischer, Pfarrer zu Preitenegg. — Vom k. k. illyrischen Gubernium, Laibach den 29. Mai 1840.

Italien.

Das Diario di Roma schreibt: Wie der König von Neapel und die Erzherzogin Maria Louise von Parma, so hat auch der Herzog von Lucca in seinem Gebiete den Orden der Malthefer-Ritter wieder hergestellt. (W. 3.)

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Cabrera ist nach dem Schloß Ham gebracht worden, dem früheren Gefängniß des Exministers Carl's X.

Am 10. Juli ist in Perpignan die erste Colonne der übergetretenen Soldaten Cabrera's, 2400 Mann stark, nebst einigen Weibern und Kindern angekommen; alle im größten Elend. Unter den geflüchteten Anführern werden Forcadell, Llangostera, Polo, Cabrera's Schwager u. genannt, fast alle Offiziere erhielten Pässe zur Reise ins innere Frankreich. (Allg. 3.)

Der Moniteur vom 19. Juli enthält in Bezug auf die aus Spanien nach Frankreich übergetretenen Carlissen folgenden Artikel: „Die Zahl der spanischen Carlissen, die sich in diesem Augenblicke als Flüchtlinge in Frankreich aufhalten, ist sehr beträchtlich. Am gestrigen Tage, 18. Juli, belief sie sich auf 27,700 Mann, und droht, sich noch zu vermehren. Folgendes ist das nähere Detail: 4500 Carlissen waren in Folge der Emigration, die im letztverfloffenen Septembermonat, nach der Conven-

tion von Bergara Statt gefunden, auf französischem Gebiete geblieben. — 2500 sind mit Balmaseda, oder in Folge seines Uebertritts, am Ende des letztverfloffenen Junimonats durch das Departement der Niederpyrenäen eingetreten; 1200 sind durch das Aran-Thal und durch die Ober-Garonne, 3000 durch das neutrale Andorra-Thal und das Kriegs-Departement gekommen. — Endlich das Departement der Ostpyrenäen hat deren beiläufig 17,500 aufgenommen; 8000 sind mit Cabrera eingerückt; 6000 andere kommen von seiner Armee. 2500 sind erst vorgestern, den 17. noch, über Ofseja angekommen: diese gehörten zum Lager von Tarragona. — Das erste Geschäft der französischen Behörden war es, für Nahrung und Kleidung dieser Unglücklichen, die von Allem entblößt waren, zu sorgen. Als bald nach dem Eintreffen der Truppen Cabrera's hat der Präfect der Ostpyrenäen auf dem Marsfelde zu Perpignan, zwischen zwei Flüssen ein Lager bilden lassen. Das Lager konnte 10 bis 12,000 Mann fassen. Er hat einen spanischen Obersten ausgewählt, um es zu befehligen. Es wurden Massen von 1000 Mann formirt und unter das Commando eines Capitäns und eines Sergenten gestellt, denen noch ein Chirurg und ein Caplan beigegeben wurden. An jeden Flüchtling wurden Brot- und Weinrationen vertheilt. — Die Regierung hat hierauf den Flüchtlingen den Vorschlag machen lassen, sich zum Dienst in der Fremdenlegion in Afrika anwerben zu lassen. Die Bedingungen, die ihnen dießfalls gemacht wurden, sind folgende: Die Engagements für Afrika sind auf drei Jahre. Jeder spanische Offizier vom Capitängrade, der sich mit 130 Mann stellt, kann in seinem Grade provisorisch anerkannt werden. Diese Offiziere können das Commando über die Detachements, welche sie gebildet haben werden, übernehmen, und dieselben unter der Direction französischer Offiziere auf den Einschiffungspunct geleiten. — Die Vereinigung der Aragonier, Navarresen und Catalanen in Provinzialcompagnien und Bataillons ist genehmigt worden, um die Engagements zu erleichtern. Die Flüchtlinge sollen bis zum Augenblick ihrer Einschiffung eine Beisteuer erhalten. Ein Offizier vom Generalstab des Kriegsministers hat sich nach Perpignan begeben, um die Formirung der spanischen Bataillons zu betreiben. — Der Kriegsminister gab zu gleicher Zeit Befehl, unter die Flüchtlinge, die derselben am meisten bedürfen, und besonders jene, die den Wunsch an den Tag legen, in der Fremdenlegion in die Dienste Frankreichs zu treten, alle alten Kleidungsstücke, welche die französischen Regimenter entbehren können, vertheilen zu lassen. Die Civilbehörde sorgte ihrerseits für die Vertheilung von Schuhbeklei-

bung an diese Flüchtlinge. — So lange bis die Leute sich zum Felddienst enrrolliren, wenn die Stadt findet, konnte die Regierung so zahlreiche Massen nicht auf einem Puncte aufgehäuft lassen. — Man hat daher sorgfältig nachgeforscht, ob unter diesen Flüchtlingen sich nicht auch solche Leute befänden, die nur deshalb nach Frankreich gekommen sind, um Unterstützung zu erhalten und solchergestalt aus der Nationalgardefreundschaft eine Speculation zu machen. Diese Individuen, wie auch jene, die nicht so compromittirt sind, daß sie nicht wieder in ihr Vaterland zurückkehren können, ohne sich der Strenge der Gesetze auszusetzen, mußten aufgefordert werden, nach Spanien zurückzukehren. Es sind Befehle gegeben worden, die Uebrigen in das Innere zu schaffen. — Die durch das Departement der Niederpyrenäen eingetretenen Flüchtlinge sind bereits nach dem Innern geschafft. Jene, welche durch die Ober-Garonne und das Arriège-Departement eintraten, sind nach den Departements der zweiten und dritten Linie instradirt worden. Endlich von der Zahl derjenigen, die durch die Dispyrenäen eingetreten sind, wurden 2500 Offiziere nach dem Innern geschafft. Die 15,000 Soldaten, die zu Perpignan zurückblieben, werden in Colonnen zu 500 Mann aufbrechen müssen, um sich auf verschiedene Puncte der Departements der Dispyrenäen, de l'Aude und de l'Hérault zu begeben. — Das Reisegeld, das den Flüchtlingen von der Regierung zugestanden wurde, beträgt 30 Centimes für den Miriameter für die Unteroffiziere und Gemeinen, und 50 Centimes für die Offiziere. Diäten von einem Frank täglich, welche die Departementalbehörde leistet, wurden ihnen gleichfalls zugestanden, um selbst für ihren Unterhalt Sorge tragen. — Dieß sind die Anordnungen, welche getroffen worden sind, um in den Depots des Innern die Vorsichtsmaßregeln der Ordnung und des Wohlwollens, welche sowohl die öffentliche Sicherheit als die Sorgfalt für die Existenz der Flüchtlinge erheischen, in Einklang zu setzen. Für die Leute, die im Depot ankommen, ist ein genaues Register eingeführt; dieses enthält die Nummer, den Namen, die Vornamen, das Alter und den Grad des Individuums. Eine Abschrift dieses Registers wird dem Minister des Innern eingesendet, der damit beauftragt ist, allen Interessen Sicherheit zu gewähren. Quartier und die Lieferung des Brotes wird den Flüchtlingen durch die Behörden verschafft, welche die Auslagen dafür von ihren täglichen Diäten beheben. Endlich wird durch die Gendarmerie eine thätige Wachsamkeit gehandhabt, um zu verhindern, daß diese Fremdlinge die öffentliche Ruhe nicht stören. — Mit einem Worte, nachdem die französische Regierung die Carlistischen Flüchtlin-

ge aufgenommen, hat sie denselben provisorisch auch Mittel zur täglichen Subsistenz, eine Reiseentschädigung und Kleidungsstücke zugestanden und ihnen sogar Mittel angeboten, ihr Schicksal definitiv sicher zu stellen, wenn sie in der Fremdentlegion Dienste nehmen. Solchergestalt erfüllt sie ihre Pflichten gegen die Menschheit, und kommt der Befestigung des Friedens in Spanien, so weit es in ihren Kräften steht, zu Hilfe, indem sie zu gleicher Zeit auf alle mögliche Weise bemüht ist, die Opfer zu erleichtern, welche das Land sich auferlegt hat. (Hst. B.)

Paris, 21. Juli. Telegraphische Depesche: Algier, 11. Juli. Der Marshall Valée an den Kriegeminister. „Ich habe am 4. das Gebiet der Beni-Sala besetzen lassen. Die Armee fand keinen Widerstand. Eine telegraphische Linie wurde zwischen Belida und Medeah errichtet; beide Städte sind demnach mit Algier in Verbindung. Am 5. ist das Expeditionscorps in seine Lager zurückgekehrt. In der Provinz Algier ist jetzt Alles ruhig; ich schicke nach Oran die Bataillone zurück, die ich vor zwei Monaten aus dieser Provinz hatte kommen lassen. Meine Berichte sende ich Ihnen mit dem Courier.“

In einem Schreiben des Journal des Debats aus Toulon vom 13. Juli heißt es: „Die Passagiere des Dampfboots Acheron, welche heute die Quarantäne verlassen haben, bestätigen die günstigen Nachrichten, die uns die letzten Briefe meldeten. Gewiß scheint, daß die arabische Armee für einige Zeit aufgelöst ist. Abd-El-Kader hat in diesem Augenblick nur die regulären Bataillone und die Deserteurre bei sich. Die Contingente vieler Stämme sind ganz entmuthigt nach ihren Wohnsitzen heimgekehrt. Dieß erklärt die Saumseligkeit, mit der Abd-El-Kader die Colonne, welche den letzten Lebensmitteltransport nach Medeah geleitete, angegriffen hat. Die Verluste des Feindes während des letzten Feldzugs waren bedeutend. Die Stämme des Schelithales und jene, welche in der Nachbarschaft von Musaya wohnen, scheinen auf dem Punct, sich gegen den Emir zu erklären.“

In einem Schreiben des National aus Algier vom 4. Juli heißt es: Unsere Verluste während der letzten Expedition waren ungeheuer, die Entbehrungen aller Art, welche unsere Truppen zu erdulden hatten, unbeschreiblich. Sechs Marschtage in einer Hitze von 36 bis 38° Reaumur im Schatten haben die Blüthe unserer Armee in einen Zustand unbeschreiblicher Abspannung versetzt. Die ganze Armee ohne Ausnahme ist 36 Stunden ohne einen Tropfen Wasser und vier Tage ohne Lebensmittel gewesen. Selbst die Pferde waren so erschöpft, daß sie nicht mehr gehen konnten. Ueberall wo wir mit den Ara-

bern zusammentrafen, kämpften diese mit großer Wuth und man schlug sich oft in solcher Nähe, daß es zu Faustschlägen kam.“

Mit der Zulassung der Reisenden nach St. Helena auf der Fregatte Belle-Poule hat man es streng genommen. Nur mit Mühe konnte General Bertrand für einen seiner Söhne die Erlaubniß zur Reise anwirken; sein Neffe und ein Verwandter des Generals Bourgaud wurden zurückgewiesen. Ein junger Pariser Litterat, der über die Reise nach St. Helena einen Band zu publiciren beabsichtigte, hatte sich als Musfiker der Marine unter dem Namen Georges Daniel anwerben lassen. Der zweite Commandant der Fregatte fand aber sein Aeußeres für einen bloßen Trompeter zu ausgezeichnet; er schöpfte Verdacht, und nach langen Debatten wurde der Angeworbene seines Dienstes entlassen. (Aug. 3.)

Der Moniteur veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Handels und Ackerbaues an die Handels- und Manufacturen-Kammern, betreffend die Arbeit der Kinder in den Fabriken. Der von der Regierung vorgelegte Gesetz-Entwurf war von der Pairs-Kammer amendirt worden, aber die vorgerückte Zeit der Session erlaubte der Deputirten-Kammer nicht, sich damit zu beschäftigen. Der Bericht der Commission bewies indeß, daß sie den festen Willen habe, zur Unterdrückung eines Mißbrauchs beizutragen, den die Menschlichkeit nicht gutheißern kann. Der Regierung liegen jetzt drei Entwürfe vor: ihr eigener und die der Commission der Pairs- und der Deputirten-Kammer. Die Regierung hatte geglaubt, daß die Verschiedenheit der einzelnen Industrien, der Klimate u. s. w. nicht gestatten würde, für das ganze Land eine und dieselbe Regel festzustellen. Die Pairs-Kammer theilte dagegen diese Ansicht nicht; sie wollte, daß nur eine einzige Norm für Alle eingeführt werde; die Commission der Deputirten-Kammer schloß sich dieser Ansicht an. Es haben sich noch einige Meinungsverschiedenheiten herausgestellt, über die Etablissements, welche diesem Gesetze zu unterwerfen wären, über die Feststellung des Alters der Kinder, über die Beobachtung der Sonn- und Feiertage und den Schulbesuch. Der Minister fordert nun die Mitgl'ieder der Handelskammern auf, die vorgeschlagenen Dispositionen zu prüfen; vorzüglich lenkt er ihre Aufmerksamkeit auf die Maßregeln hin, welche zur Ausführung des Gesetzes zu ergreifen seyn möchten. Die Verwaltung hatte sich in jedem Departement die Errichtung einer oder mehrerer Inspectionen vorbehalten; die Pairs-Kammer verlangte, daß der Präfect, der Unterpräfekt und die Maires mit der Aufsicht beauftragt würden; die Deputirten-Kammer hatte

dem Systeme der Inspection den Vorzug gegeben, aber mit Abänderungen. Die Anordnung einer genügenden Inspection ist für das Gesetz eine Lebensfrage. Die Handelskammern sind nun dringend aufgefordert worden, der Regierung ihre Ansichten so schnell als möglich mitzutheilen, wie das Gesetz am besten in Anwendung gebracht werden könne. (W. 3.)

Spanien.

Paris, 18. Juli. Die überaus interessanten Notizen, welche in den letzten Hefen der Revue des deux Mondes über die Ermordung des Comte d'Espagne und über Cabrera erschienen, sind halbofficiell; die letztere war geschrieben, ehe Cabrera hier angekommen war. Der Eindruck, den er persönlich gemacht hat, ist besser als man erwartete. Er ist gegenwärtig von Wunden und von den Folgen seiner Krankheit, welche er sich durch unglaubliche Excesse aller Art zugezogen hatte, gelähmt, und man sagte, ehe er hier ankam, daß er beinahe idiotisch geworden sey, was aber nicht wahr ist. Die wenigen Personen, welche ihn gesehen haben, waren überrascht von seiner Ruhe und seinem gesunden Verstand. Er sprach mit großer Offenheit über seine Geschichte und die spanischen Angelegenheiten, ohne sich je eine Blöße zu geben; wenn er auf eine Frage nicht antworten wollte, so sagte er, er sey damals im Bette gelegen. Von Don Carlos sprach er mit dem äußersten Respect; nur Einmal verrieth er sich. Er sieht jünger aus als er ist, und hat sehr jugendliche, aber sehr gewöhnliche Züge. Er fand es natürlich, daß man ihn in eine Festung schicke, obgleich er bemerkte, daß nicht zu erwarten sey, daß er allein nach Spanien zurückkehren wolle, nachdem er das Land an der Spitze einer Armee verlassen habe. Er glaubt, daß seine Gefangenschaft nicht lange dauern werde, und freut sich nachher hieher zurückzukommen und Alles zu sehen, denn die Gewohnheit des Commando's und die Nothwendigkeit, eine Organisation zu improvisiren, hat ihm eine lebhafte Neugier eingefloßt zu sehen, wie man in civilisirten Ländern sich organisiert. Er und Balmaseda sprechen mit großer Bitterkeit und Verachtung von einander. Man hat in den Zeitungen einen Theil der Aeußerungen von Balmaseda gedruckt, aber es hat sich darin ein sonderbarer Irrthum eingeschlichen; er sagte von den übrigen carlistischen Generalen: sie sind alle Verräther und Saltabores, was man durch Länger übersetzt hat, aber Straßentauber heißt. Balmaseda selbst hat für sich nicht geplündert; man fragte ihn hier, ob er Geld brauche, er sagte aber, er habe hundert Thaler, welche ihm hinreichen. Auf die Frage, ob

ob er Kleider brauche, antwortete er: was soll ich damit thun, bin ich nicht gekleidet? Aber diese Garberobe, auf die er sich so viel zu gut zu thun scheint, war armselig genug, er besaß z. B. keine Weste. Man fragte Cabrera, was man mit seinen Truppen thun könne? Er antwortete, daß er darüber keinen Rath zu geben habe. Man fragte, ob man sie nach Algier schicken könne? Er verneinte es. Was man damit anfangen sollte? Das ist die Sache der französischen Regierung. Weber er noch Balmaseda scheinen zu glauben, daß die Unruhen in Spanien zu Ende seyen; es habe immer Guerrillas dort gegeben, und werde immer welche geben. Man hat gedruckt, daß Balmaseda auf die Frage, was er mit den beiden Königinnen gethan hätte, wenn er sich ihrer hätte bemächtigen können, geantwortet habe, daß er Espartero ein Ultimatum vorgelegt, und bei der Nichtannahme innerhalb 24 Stunden die Königinnen erschossen hätte. Dieß scheint nicht richtig zu seyn; seine Antwort war, wie man versichert, daß man nicht von etwas reden müsse, das nicht gethan sey, jedenfalls hätte er sie mit Achtung behandelt. (Alg. B.)

sofern nicht ganz zufrieden, als sie den unmittelbaren Aufreizungen der Tories gern das Attribut auf die Königin zugeschoben hätte. Die Toryblätter dagegen sprechen ihre Entrüstung darüber aus, daß ihre Gegner aus bloßer Parteilust lieber eine solche mit Bewußtseyn und hochverrätherischer Absicht verübte That für möglich halten, das dieselbe für die Handlung eines Wahnsinnigen oder für den tollen Streich eines Überwiegigen gelten lassen wollten; denn den letztern Fall, daß nämlich Drford die Pistolen nicht scharf geladen und nur aus verrücktem Muthwillen abgeschossen, hält die Torypresse für das Wahrscheinlichste, und sie meint, daß auch die Jury wohl diese Ueberzeugung getheilt hätte. Dann würde es aber freilich von letzterer sehr ungerecht gewesen seyn, die That dadurch gleichsam zu entschuldigen, daß sie Drford im Augenblick der Verübung für wahnsinnig erklärte und ihn dadurch von der verdienten Bückstrafe befreite, denn seine Einsperrung in ein Irrenhaus wird schwerlich als die einem so furchtbaren Spiel angemessene Strafe erscheinen können. (West. B.)

Vermischte Nachrichten.

Großbritannien.

In der Sitzung der Gemeinen am 15. wurde die Bill des Herrn Kelly, nach welcher die Todesstrafe für alle Verbrechen, mit Ausnahme des Mordes und des Hochverraths, abgeschafft werden soll, im Comité beraten.

In der Sitzung der Lords am 16. Julius brachte der Lordkanzler, Lord Gottenham, eine Bill ein über die Bestimmung einer Regentschaft für den Fall, daß die Königin mit Hinterlassung eines unmündigen Thronerben sterben würde. Eine ähnliche Bill war schon im Jahre 1830, nach der Thronbesteigung Wilhelms IV., für den Fall angenommen worden, daß bei dem Ableben dieses Monarchen die damalige präsumtive Thronfolgerin noch nicht volljährig wäre. Es wurde damals bestimmt, daß dann die Mutter derselben die Regentschaft übernehmen sollte. Nach dieser Analogie soll in dem oben bezeichneten Falle der Vater des unmündigen Thronerben die Regentschaft übernehmen. Die Bill wurde sofort ohne Widerspruch zum ersten Male verlesen. Man bemerkte, daß der Herzog von Wellington, der sonst eines der fleißigsten Mitglieder ist, die heutige Sitzung versäumte. (W. B.)

Die Entscheidung des Drford'schen Prozesses ist für die Zeitungen der beiden Hauptparteien wieder ein Anlaß, sich einander zu beschden. Die ministerielle Presse scheint mit dem Verdict der Jury in-

Ein Fleischerhauer in Pesth hatte seinem Nachbar, einem Viehhändler, 1000 fl. geliehen. Nach einer Zeit kommt der Viehhändler, als der Fleischerhauer mit seiner Familie zu Mittag essen wollte, legt eine Banknote von 1000 fl. auf den Tisch, und dankt für die Freundschaft des Nachbarn. Da die Fenster offen standen, ergriff ein Windstoß die Banknote und führt sie gerade in den auf dem Tisch stehenden Suppentopf. Der Fleischer hatte nichts Eiligeres zu thun, als mit der Hand so schnell als möglich die Banknote aus der Nudelsuppe herauszuholen; die Banknote war indessen so mit Nudeln umgeben, daß der Fleischer, um das Tischtuch nicht zu verunreinigen, dieselbe bei einem Zipfel fern vom Tische hielt, damit die fette Brühe abtropfen sollte. Neben an stand Sultan, der große Saupacker des Fleischer's, und betrachtete lüßern das fette Papier. Lange konnte er indeß nicht widerstehen, er schnappte nach der Banknote und verschlang sie. Man denke sich den Schrecken der Zuschauer. Der Hund bemerkte indeß aus den Zurüstungen, die gemacht wurden, daß es sich um sein theueres Leben handelte; er entläuft durch die offene Thüre und kommt erst gegen Abend wieder. Kaum angekommen, wird das arme Thier tranchirt, aber natürlich ist die Banknote längst verdaut. Fleischer und Viehhändler prozessiren nun mit einander. Der Erfolg ist noch unbekannt.

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.

(Zur Laib. Zeitung Nr. 61. 1840.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 29. Juli 1840:

73. 44. 12. 88. 83.

Die nächste Ziehung wird am 8. August 1840 in Triest gehalten werden.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 29. Juli 1840.

Hr. Adolph Reissen, Handels-Agent, von Wien nach Triest. — Hr. Friedrich Dehter, Fabriks-Inhaber, von Wien nach Triest. — Hr. Jacob Dapenberger, Handlungs-Commis, von Triest nach Klagenfurt.

Den 30. Hr. Carl Barvitus, Beamte, von Wien nach Triest. — Hr. Jacob Alt, Maler, von Wien nach Triest. — Hr. Joseph Losch, Handlungs-Commis, von Gräs nach Triest. — Hr. Ludwig Hausleiner, Apotheker, von Gräs nach Triest. — Hr. August Uthlich, Handelsmann, von Wien nach Triest.

Den 31. Hr. August v. Capodistrias, Privater, von Triest nach Wien.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 25. Juli 1840.

Dem Herrn Ignaz Betinovich, k. k. Hauptzollamts-Beamten, sein Herr Sohn Peter, Handlungs-Commis, alt 21 Jahre, in der Stadt Nr. 149, an der galoppirenden Lungensucht.

Den 26. Dem Herrn Jacob Ranz, k. k. kontrollirenden Oberpostamts-Offizial, sein Kind Leopold, alt 4 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 111, am Gedärmsbrand. — Dem Hrn. Anton Bresquar, Hausbesitzer, seine Frau Barbara, alt 38 Jahre, in der Grabischa Vorstadt Nr. 15, an der Auszehrung.

Den 27. Hr. Lorenz Skofis, gewesener Kutscher, alt 88 Jahre, in der Stadt Nr. 124, am Schlagfluß. — Frau Theresia Kastner, Schleifers-Witwe, alt 72 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 24, am Schlagfluß.

Den 28. Gertraud Kollail, Einwohnerin, alt 72 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 79, an der Wassersucht.

Literarische Anzeige.

Bei Ignaz Edl. v. Kleinmayr, Buchhändler in Laibach, ist zu haben:

Das allerhöchste Erbsteuer-Patent vom 15. October 1810,

in Verbindung mit den darauf Bezug habenden Gesetzen, und in den einzelnen Provinzen kundgemachten nachträglichen Verordnungen.

Nebst einem Anhang,

über die

Einregistrierung.

Herausgegeben

von

C. A. Ullepitsch,

Doctor der sämmtlichen Rechte, der Philosophie und der freien Künste.

gr. 8. In Umschlag broschirt 2 fl. Conv. Münze.

Schon eine kurze Erfahrung im Geschäftsleben ist zur Erlangung der Ueberzeugung ausreichend, daß es selbst einem außerordentlichen Gedächtnisse schwerlich gelingen werde, aus den bändereichen Gesetzsammlungen, ohne besondere Hilfsmittel, die Vorschriften und Anordnungen nach Materien zusammengefaßt, in der Erinnerung zu behalten. Hilfswerke, deren Tendenz die systematische und materienweise Zusammenstellung der Gesetze ist, waren daher immer eine zweckmäßige Erscheinung. Den gleichen Zweck eines solchen Hilfswerkes verfolgt auch das vorliegende, indem es die, in irgend einer Bezie-

hung mit dem allerhöchsten Erbsteuer-Patente in Verbindung stehenden Gesetze und Verordnungen in sich schließt, und dieselben, den betreffenden Paragraphen angereiht, nach der Zeitfolge ihrer Kundmachung zusammenstellt. Zur Erleichterung des Nachschlagens ist dem Werke ein alphabetisches Register beigelegt.

Es dürfte sich daher dieses, vorzüglich praktische Brauchbarkeit tendirende Werk allen Geschäftsmännern, und insbesondere, ob der umfassenden Behandlung des Erbsteuer-Äquivalentes, auch der hochwürdigen Geistlichkeit empfehlen.